

Predigt
am 27.03.05 (Ostersonntag)
in Denklingen
über
3 Osterhoffnungen,
von
Gabriele Pack

Drei Osterhoffnungen heute morgen für uns!

Drei Botschaften, die uns vom leeren Grab des Ostermorgens als Evangelium zugesprochen werden –

Botschaften, die unser Leben verändern können! Osterbotschaft ist Hoffnungsbotschaft!
Botschaft zum Leben!

1. Das Ende ist nicht dort, wo wir es vermuten!

Das haben die Frauen am Ostermorgen auf ihrem Weg erlebt. Die Evangelien berichten das unterschiedlich, wie sehr sich die Frauen zum Beispiel mit diesem dicken Stein beschäftigen. Sie haben Mühe und Sorge sich vorzustellen wie der Stein weggewälzt werden kann und sie denken: Dort vor dem schweren Stein wird unser Weg wohl vielleicht zu ende sein. Und dann kommen sie ans Grab und der Stein ist längst beiseite gewälzt und dann kommen sie ins Grab und sie wollen Jesus einbalsamieren den Toten und dann ist auch Jesus nicht da. Da Ende ist nicht dort, wo sie es vermutet hatten.

Bestimmt haben auch viele von uns schon manches Mal solch einen „Osterweg“ erlebt: man denkt – da ist der Weg zu Ende und kommt man dorthin sieht man erstaunt: es geht noch weiter – es gibt doch noch einen Weg – die Wegführung ist anders als gedacht – aber es ist ein Weitergehen möglich – der Weg war nicht dort zu Ende, wo wir es vermutet hatten!

Ich habe vor einiger Zeit eine Biographie gelesen unter der Überschrift: Durchs Feuer gegangen. Es ist die Geschichte einer Frau, die durch einen schlimmen Unfall sehr schlimme Brandverletzungen hat und eine Unzahl von Operationen dann erlebt. Bei ihr habe ich diesen Satz gefunden, und der ist mir am eindrücklichsten hängen geblieben von ihrer Geschichte, sie sagt:

„Das Ende war nie dort, wo ich es dachte!“

Und das meinte sie in doppelter Weise, oft hatte sie gehofft, jetzt sei es zu Ende mit den OP 's und dann musste es doch noch eine geben. Aber viel tiefer war für sie die Erfahrung, oft dachte sie: sie sei am Ende mit ihrer Kraft und ihren Möglichkeiten. Und dann ging es doch weiter. „Das Ende war nie dort, wo ich es dachte!“

„Das Ende ist nicht dort, wo wir es vermuteten“, ist eine Osterbotschaft, die uns auffordert, einen Weg oder eine Geschichte doch nicht zu schnell und zu früh als beendet oder gar gescheitert zu erklären – weder die großen und kleinen Alltagsgeschichten, noch die schweren, leidvollen Lebensgeschichten – weder unsere eigenen Geschichten noch die, der Menschen mit denen wir unterwegs sind.

Seit Ostermorgen ist klar, dass bei Gott eine Geschichte erst dann beendet ist, wenn in ihrer Dunkelheit und Hoffnungslosigkeit das Osterlicht aufleuchtet – das Licht der Rettung und Heilung. Solange gilt es zu warten und dran zubleiben (auszuharren) denn: das Ende ist noch offen. Oft staunen wir, was daraus doch noch geworden ist!

Lasst uns nicht etwas für beendet erklären, wo Gott noch am Werke ist!!

(Die Jünger hatten innerlich schon das Ende beschlossen, aber Gott wollte es anders!)

2. Das Ende wird zum Anfang!

Jesus war gestorben – begraben – gescheitert! Und damit war das Ende da! Das Kreuz war für die Jünger und für alle damals zutiefst das Zeichen des Scheiterns. Gescheitert – nichts ist geblieben! Doch dann greift Gott erneut ein: ER schafft einen neuen Anfang – das genau entspricht seiner schöpferischen Macht, dass ER aus dem Nichts neues Leben schafft. Es geschieht Neu-schöpfung, Auf-er-stehung, Verwandlung: der Tod wird überwunden und neues Leben geschenkt.

Wenn wir uns in der Natur umsehen, entdecken wir, wie sehr sie von dieser schöpferischen Macht durchzogen ist, wie viele Bilder von Auferstehung sie uns zeigt: Jetzt wo endlich der Frühling da ist, es bricht alles wieder auf, da wo wir vielleicht dachten: Ach nein, da ist überhaupt nichts mehr in der Erde! Und plötzlich kommt etwas, bricht etwas durch. Es ist wie Neu-schöpfung. Oder denken wir an die Schmetterlinge, die demnächst wieder fliegen werden. Es ist erst ein scheinbar toter Kokon, wo sie drin sind, und man ahnt nicht, was für ein Leben da raus kommen wird, aber so bald sie sich entpuppt haben, ein wunderschönes neues Leben.

Das ist die (gleiche) Auferstehungskraft, die sich am Ostermorgen in unvergleichlicher Stärke zeigt und die seitdem auch unser Leben tragen und verwandeln will!!

Aus dem Grab kommt den Frauen die Osterbotschaft entgegen,

aus dem Grab rufen die Engel ihnen zu: ER ist auferstanden, er lebt!

Die Gräber sind die Orte, aus denen heraus Gott uns zur Auferstehung rufen will, auch die Gräber in uns. Da, wo wir vor dem Nichts stehen – Hoffnungen und Erwartungen, Pläne und Möglichkeiten begraben haben – da will Gott Neues schaffen!

Eine sportliche Frau, sie machte eine Ausbildung zum gehobenen Dienst. Sie hat durch eine Krankheit den Sport verloren, der fast ihr Leben ausmachte, und sie hat ihren Ausbildungsplatz verloren, der sie auf einen guten Weg gebracht hatte. Trotzdem ist sie nicht bitter geworden, sondern sagt heute: „Ich bin ein anderer Mensch geworden! Fast möchte ich sagen, ich bin dankbar, sonst wäre ich nie die geworden, die ich jetzt bin. Ich bin neu geworden!“ Sie ist Anfang dreißig. Aus dem Kaputten, dem Gescheiterten schenkt Gott auf einmal neues Leben.

Es ist die Erfahrung vieler bis heute, dass da, wo wir vor unserem Scheitern stehen, Gott Verwandlung schenken will.

Vorgestern gab es in Fernsehen ein Interview mit Anselm Grün. Dort wurde er gefragt, wie er in einem Satz die Karfreitags- und Osterbotschaft zusammenfassen würde. Und sein Satz lautete: “Die Botschaft vom Kreuz und dem leeren Grab ist, dass es kein Scheitern gibt, das nicht Verwandlung erfahren könnte!”

Und selbst dann, wenn ich vor meinem Ende stehe, wenn es um Sterben und Tod geht, will Gott nur einen neuen Anfang, neues Leben schenken. Ich kann dort im Sterben das Leben erwarten!

So wie er CHRISTUS von den Toten auferweckt hat, will er auch uns von den Toten auferwecken. CHRISTUS – so heißt es, ist der Erste der Neu-schöpfung – aber nicht der Letzte und nicht der Einzige!

Der Tod wir Eingang nur zum Leben – zum ewigen Leben in der Nähe Gottes – im Himmel, in Gottes Reich – da, wo JESUS der Auferstandene jetzt schon ist – und wo ER auch uns hinziehen will!

3. Das gute Ende steht fest!

Es ist klar was am Ende tatsächlich sein wird! Das Ende heißt Leben, das Ende ist der Sieg. Seit Ostern ist es klar, wie alles ausgeht und wir können es hören und im Glauben wissen!

Wie gerne würden wir oft wissen, wie alles ausgeht – wie sehr würde es oft unser Leben – unseren Alltag und unsere Beziehungen und unser sorgenvolles Herz verändern, wenn wir wüssten, wie eine Sache ausgeht.

Ich habe euch schon mal erzählt, dass ich einen jüngeren Adoptivbruder habe, mit dem wir einen sehr sehr schweren Weg in unserer Familie gegangen sind. Und man wusste nicht, wie das ausgehen würde mit ihm. Mein Vater starb, als es sehr schlimm mit ihm war. Und heute ist sein Leben ganz anders, er kam zum Glauben, er fand Freunde, er hat eine Familie. Wie oft sagt meine Mutter zu mir: „Wenn doch diese Ende der Papa noch wüsste!“ Ja, und wenn wir dieses Ende vorher gewusst hätten, wir hätten manche Träne nicht so geweint, denn es wäre Gelassenheit und Zuversicht in unseren Herzen gewesen, hätten wir von diesem guten Ende her leben können, wäre so vieles anders gewesen, Ruhe und Gelassenheit wären da gewesen – doch wer konnte das wissen?

Oder, viele haben die Eigenart, in einem Buch das letzte Kapitel zuerst zu lesen – wenn ich das Ende kenne, lese ich das Buch anders – ich kann nicht mehr so tun, als sei mir das Ende nicht bekannt!

An Ostern hat Gott uns das Ende kundgetan! In der Geschichte mit meinem Bruder konnten wir es nicht wissen, wir Menschen können das Ende nicht voraussehen, aber das ist das großartige von Ostern: Gott hat uns jetzt endgültig kundgetan, wie das Ende im Blick auf unser Leben, im Blick auf das Leben schlechthin, im Blick auf die Beziehung zu Ihm und überhaupt im Blick auf die Heilsgeschichte ist. Das Ende ist uns bekannt und das Ende ist ein gutes Ende, ein siegreiches Ende!

Denn: JESUS lebt! ER ist Sieger über Hölle, Tod und Teufel – Sieger über alle Zerstörung und alle Angst! ER ist der Überwinder des tiefsten Leidens.

Eugen Biser, ein Philosoph, sagt deshalb: Der christliche Glaube ist die einzige Religion und das spezifische des christlichen Glaubens ist, dass er zur Angstüberwindung führt. Und deshalb heilende Kräfte hat, deshalb heilt, denn Angstüberwindung ist möglich, weil Jesus lebt.

Und nun ist die Einladung an uns, von diesem Ostermorgen her, dass wir von diesem Ende her leben dürfen.

Das letzte Kapitel im Leben Jesu, soll auch unser letztes Kapitel sein! Wenn wir Gottes Handeln an Jesus in der Auferstehung glauben, ist es, als hätten wir unser eigenes letztes Kapitel schon gelesen – damit werden all die Seiten vorher nicht weniger spannend, damit fällt keine der dramatischen Verwicklungen weg. Alles geschieht, wie es geschieht – aber in uns kehrt Gelassenheit und Ruhe, Zuversicht und Hoffnung ein. Wir finden Frieden!

Die Botschaft der Auferstehung ist dann auch bei mir angekommen, wenn ich es zu glauben und anzunehmen wage:

Jesus lebt und mit IHM auch ich!

Jesus ist Sieger – und mit IHM auch ich! Jesus bleibt in Ewigkeit und mit IHM auch ich! Ja und deshalb ist unser Glaube keine Notlösung – sondern der Sieg, der die Welt überwunden hat! Als Glaubende bin ich mit an seinen Sieg gebunden, weil ich zu dem Sieger gehöre. Diesen Gedanken mache ich Jugendlichen häufig mit dem Beispiel eines Fußballspiels deutlich. Wenn bei einem Fußballspiel schon für eine Mannschaft ein haushoher Sieg klar ist, dann wird trotzdem 90 Minuten gespielt, das Spiel läuft. Aber wenn der Sieg schon klar ist, dann spielt die Mannschaft anders auf. Das Spiel, unser Leben, hier und heute, es läuft noch, aber eigentlich sind wir schon lange in der Siegermannschaft, der Sieg ist uns nicht mehr zu nehmen. Und deshalb, lasst uns doch auch so leben, so auf-leben, als die, die an seinen Sieg schon längst gebunden sind, weil er der auferstandene HERR ist! Ich muss die Siege nicht selbst und nicht im Alleingang erringen – mich nur an IHN hängen!

So verändert sich mein Leben heute!

Das ist es, was mein Leben heute verändert – dass ich von einem guten Ende her leben darf. So wird auch unser Alltag von der Auferstehungskraft getragen und gestaltet und mitten am Tag, mitten an einem Alltag, können wir neu aufstehen – zum Leben aufstehen!

Ich möchte mit einem Gedicht von Marie Luise Kaschnitz schließen:

Manchmal stehen wir auf
stehen wir zur Auferstehung auf,
mitten am Tage

mit unserem lebendigen Haar
mit unserer atmenden Haut
nur das Gewohnte um uns
keine Fata Morgana von Palmen,
mit weidenden Löwen und sanften Wölfen.
Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken
die Leuchtzeiger löschen nicht aus.
Und dennoch leicht – und dennoch unverwundbar
geordnet in geheimnisvoller Ordnung
vorweggenommen in ein Haus aus Licht!

CHRISTUS spricht:

Ich lebe

und ihr sollt

auch leben!

Steh auf – zum Leben mit IHM! Heute, denn
das Ende ist nicht dort, wo du es vermutest;
das Ende wird zum Anfang werden und
das Ende ist gut!

Amen